

Die Kontakte zu den Hochschullehrern sind eine Grundlage des sozialen Klimas an der Hochschule. Kontakte schaffen soziale Beziehungen, die für eine erfolgreiche Integration an der Hochschule notwendig sind.

Neben den Kontakten spielt die Qualität der Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden eine wichtige Rolle, die sich auch in der Möglichkeit zur persönlichen Beratung äußert.

Der nachfolgende Beitrag befasst sich mit den sozialen Kontakten von Studierenden der Betriebswirtschaft (BWL) zu ihren Hochschullehrern. Er wurde dem Bericht „Das Studium der Betriebswirtschaftslehre“ (BMBF 2006) entnommen.

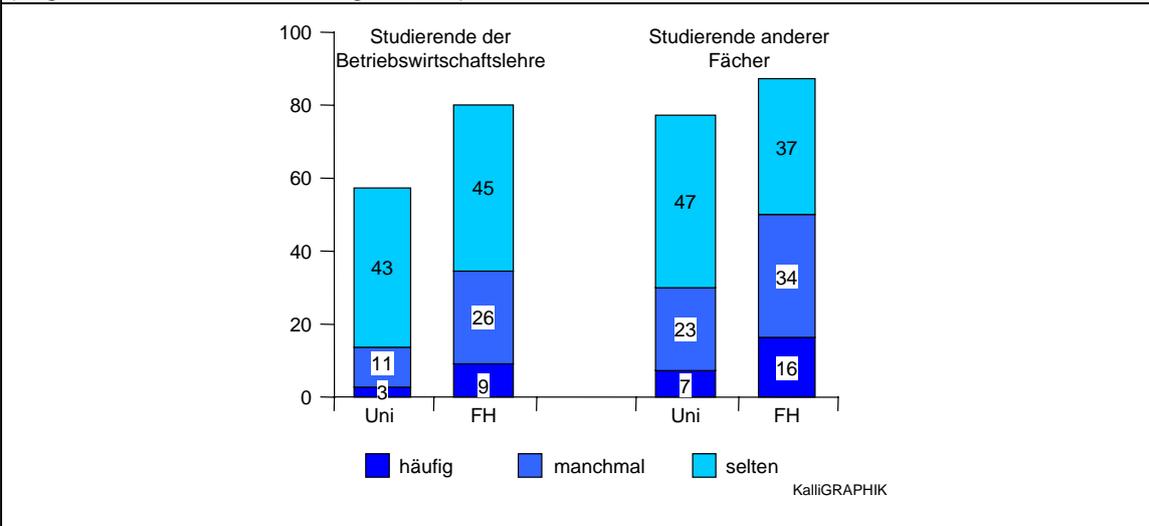
## 22.3 BWL: Kontakte zu Professoren und persönliche Beratung

In Fächern mit sehr großen Studierendenzahlen, die von Überfüllung und Massenveranstaltungen gekennzeichnet sind, sind fehlende Kontakte zu Lehrenden oft ein großes Manko. In der BWL berichten nur sehr wenige Studierende von regelmäßigen Kontakten zu Lehrenden: An den Universitäten stehen nur 3% in häufigem Kontakt zu Professoren, 9% an den Fachhochschulen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1

### Kontakte zu Professoren in der Betriebswirtschaftslehre (2004)

(Angaben in Prozent, ohne Kategorie „nie“)



Quelle: Studierendensurvey 1983-2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Aber 43% berichten an den Universitäten, dass sie keinen Kontakt zu den Professoren haben, 20% sind es an den Fachhochschulen. Zu Assistenten haben die Studierenden an den Universitäten mehr Kontakt: jeder vierte hat zumindest manchmal Umgang mit ihnen. An den Fachhochschulen sind solche Kontakte dagegen etwas weniger: nur jeder fünfte Studierende hat manchmal oder häufig Kontakte zu ihnen. Assistentenstellen sind an Fachhochschulen jedoch seltener als an Universitäten.

### Auffällig schwache Kontaktsituation in der BWL

Regelmäßige Kontakte zu Professoren sind in anderen Fächern der Universitäten zwar ebenfalls eher selten, aber doch häufiger als in der BWL: 23% stehen manchmal und 7% häufig in Kontakt. Auch in anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fächern ist der Kontaktumfang etwas größer als in der BWL. Eine vergleichbar schwache Kontaktsituation findet sich nur noch in der Rechtswissenschaft.

An den Fachhochschulen ergibt sich ein relativ ähnliches Bild. Zwar sind hier generell die Kontakte zu Professoren häufiger als an den Universitäten, jedoch berichtet in den anderen Fächern der Fachhochschulen immerhin die Hälfte der Studierenden von mehr oder weniger regelmäßigen Kontakten, wobei 16% in häufigem Kontakt stehen.

Für die allermeisten Studierenden der Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten und einen großen Teil an den Fachhochschulen ist die „Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden“ eine bloße Idee. Eine Integration in die akademische Gemeinschaft erfährt nur eine Minderheit der Studierenden.

### **Kontaktsituation ist für Studierende nicht zufriedenstellend**

Die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre sind mit ihren Kontakten zu Professoren verständlicherweise weniger zufrieden als Studierende anderer Fachrichtungen. An den Universitäten akzeptieren 20% ihre Kontaktsituation, womit mehr Studierende mit ihren Kontakten zufrieden sind, als über regelmäßige Kontakte verfügen. Im Vergleich dazu sind von den Studierenden aller anderen Fachrichtungen 35% mit ihren Kontakten zu Lehrenden zufrieden. Sehr unzufrieden mit der Kontaktsituation ist in der BWL jeder dritte Studierende, gegenüber einem Fünftel an den Universitäten insgesamt.

An den Fachhochschulen sind die Studierenden häufiger mit ihren Kontakten zu Lehrenden zufrieden als an den Universitäten. 44% bezeichnen den vorhandenen Umfang als akzeptabel, ebenfalls mehr als über regelmäßige Kontakte verfügen.

### **Weniger Kontakte bei Überfüllung**

Große Studierendenzahlen führen zu überfüllten Veranstaltungen und mindern die Möglichkeiten mit den Lehrenden in Kontakt zu treten. Fast die Hälfte der Studierenden in der BWL berichtet, dass überfüllte Veranstaltungen sehr charakteristisch für ihr Studienfach sind. Ist daher der Umstand der Überfüllung für die schlechte Kontaktsituation in der Betriebswirtschaftslehre verantwortlich zu machen?

Studierende, die häufig überfüllte Lehrveranstaltungen erleben, haben weniger Kontakte zu ihren Professoren als Studierende, die nur selten überfüllte Veranstaltungen erfahren. Dieser Zusammenhang ist besonders an den Universitäten zu beobachten.

An den Fachhochschulen fällt auf, dass bei Überfüllung mehr Studierende berichten, überhaupt keinen Kontakt zu Professoren zu haben. Die großen Studierendenzahlen mindern hier bereits die Möglichkeit, Erstkontakte zu erhalten.

Die großen Studierendenzahlen sind jedoch nicht allein die Ursache für die schlechte Kontaktsituation in der Betriebswirtschaftslehre. Selbst wenn kaum Lehrveranstaltungen überfüllt sind, berichten die Studierenden immer noch deutlich seltener von Kontakten zu Professoren als Studierende anderer Fachrichtungen.

### **Soziale Beziehungen zu den Lehrenden**

An den Universitäten sehen in der Betriebswirtschaftslehre nur 14% der Studierenden gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden als sehr charakteristisch für ihr Studienfach an. Im Vergleich zu den übrigen Fächern der Universitäten sind gute Beziehungen damit deutlich seltener vorhanden, was mit der schwächeren Kontakt- und Beratungssituation in Einklang steht.

An den Fachhochschulen sind die Beziehungen nach Ansicht der Studierenden der BWL häufiger ein Kennzeichen des Faches als an den Universitäten: 34% bezeichnen sie als sehr charakteristisch. Gegenüber den anderen Studienrichtungen sind gute Beziehungen aber ebenfalls seltener vorhanden.

## Persönliche Beratung durch Lehrende

Eine Grundlage für die schlechte Beurteilung der Betreuungsqualität sind die wenig guten Beziehungen zu den Lehrenden und das Ausmaß an persönlicher Beratung durch Lehrende. In der Betriebswirtschaftslehre kann sich an den Universitäten nicht einmal jeder fünfte Studierende häufig persönlich beraten lassen, wenn es für das Studium notwendig ist. 42% erhalten manchmal eine Beratung.

Damit hätten 60% der Studierenden zumindest manchmal Gelegenheit zu einer persönlichen Beratung, was auf den ersten Blick durchaus akzeptabel erscheinen mag. Ein Vergleich mit der Situation an den Fachhochschulen und mit anderen Fächern relativiert diesen Eindruck jedoch schnell. Denn an den Universitäten kann sich insgesamt jeder dritte Studierende häufig und weitere 41% manchmal beraten lassen.

An den Fachhochschulen berichten in der BWL bereits 40% von häufigen Beratungsmöglichkeiten, doch in anderen Fächern erlebt solche Gelegenheiten jeder zweite (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

### Möglichkeiten zur persönlichen Beratung in der Betriebswirtschaftslehre (2004)

(Skala von 0 = nie bis 6 = sehr häufig; Mittelwerte und Angaben in Prozent für Kategorien: 0 = nie, 1-2 = selten, 3-4 = manchmal, 5-6 = häufig)

persönliche Beratung	Betriebswirtschaftslehre		Studierende insgesamt	
	Uni	FH	Uni	FH
nie	4	3	3	1
selten	36	21	23	14
manchmal	42	36	41	35
häufig	18	40	34	50
<b>Mittelwerte</b>	<b>3.0</b>	<b>3.8</b>	<b>3.6</b>	<b>4.2</b>

Quelle: Studierendensurvey 1983-2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Besonders an den Universitäten ist die Beratungssituation für BWL-Studierende daher noch wenig zufriedenstellend. Dass sie damit nicht alleine stehen, macht die Situation nicht erträglicher, bietet aber Hinweise auf mögliche Gründe. Ebenso seltene Beratungsmöglichkeiten finden sich auch in den anderen Fächern der Wirtschaftswissenschaften und ebenso in der Rechtswissenschaft und der Medizin. Sie alle gehören laut Statistischen Bundesamt zu den am stärksten besetzten Fächern, womit wieder die großen Studierendenzahlen und die Überfüllung der Veranstaltungen in den Vordergrund treten. Je mehr Studierende in einem Fach zusammenkommen, desto weniger Zeit bleibt für die Lehrenden, den einzelnen persönlich zu betreuen.

## Wenig Verbesserungen seit den 90er Jahren

Im Vergleich zu den frühen 90er Jahren haben an den Universitäten die Möglichkeiten einer persönlichen Beratung sogar etwas zugenommen. Im WS 2000/01 erhielten 23% häufig eine persönliche Beratung gegenüber 16% im WS 1992/93. Zur letzten Erhebung im WS 2003/04 sind die Möglichkeiten der Studierenden aber bereits wieder zurückgegangen, gegenüber der Jahrtausendwende um 5 Prozentpunkte.

An den Fachhochschulen ist seit der vorangegangenen Erhebung im WS 2000/01 ein etwas größerer Rückgang in den Beratungsmöglichkeiten zu erkennen, um 7 Prozentpunkte weniger Studierende können sich 2004 persönlich beraten lassen, wenn es für das Studium notwendig erscheint.

Die Angaben der Studierenden gehen mit der Entwicklung der Studierendenzahlen seit den 90er Jahren in der BWL einher. Der starke Anstieg der Studierendenzahlen seit der Jahrtausendwende (um etwa 17.000) macht sich in einer schlechteren Betreuung bemerkbar, da die Hochschulen auf diese Nachfrage nicht mit einem äquivalenten Stel­lenausbau reagieren konnten.

### **Studierende fordern bessere Betreuung und Beratung**

Aufgrund der unzureichenden Beratungssituation fordern die Studierenden der BWL dringend eine intensivere Betreuung durch die Lehrenden, um ihre persönliche Studi­ensituation zu verbessern. 45% an den Universitäten und 37% an den Fachhoch­schulen halten eine Intensivierung der Betreuung und Beratung für sehr dringlich.

Bei regelmäßigen Beratungsleistungen seitens der Lehrenden treten bei den Studie­renden seltener Gedanken auf, das Hauptfach zu wechseln oder sogar das Studium ganz aufzugeben. Die persönliche Beratung reduziert damit Zweifel an der getroffenen Studienfachentscheidung, der eigenen Studierfähigkeit, und sie unterstützt die Identifi­kation mit dem gewählten Ausbildungsverlauf. Zudem bereichten Studierende mit häu­figen Beratungsmöglichkeiten seltener von sehr großen Belastungen aufgrund von Leistungsanforderungen oder bevorstehender Prüfungen.

### **Notwendig: Verbesserungen in der Betreuung**

Das schlechte soziale Klima, fehlende Kontakte zu Hochschullehrern und deren defizi­täre Betreuungsleistungen sind grundlegende Anknüpfungspunkte, die der nachhaltigen Verbesserung bedürfen.

Dies kann vor allem durch eine Intensivierung der Betreuungsleistung geschehen. Nicht Struktur und fachliche Inhalte des Studiums sind Schwachpunkte, sondern die Beratung und Betreuung durch die Lehrenden sind entscheidende Schwächen, die sich auf die Studienleistungen und die Effizienz des Studiums auswirken können.

**Michael Ramm / Frank Multrus**